



Museumsakademie

Universalmuseum Joanneum

Jahresprogramm 2025



Monika Grzymala, *Raumzeichnung (fusion)*, 2016,
3,3 km schwarzes und transparentes Klebeband,
Eduardo Secci Contemporary, Florenz Italien,
© Bildrecht, Wien 2025

Österreichs erstes Museum

Das 1811 von Erzherzog Johann gegründete Universalmuseum Joanneum zählt zu den ältesten zivilgesellschaftlichen Institutionen des Landes und ist das erste öffentliche Museum Österreichs. Ursprünglich war das Joanneum als technisch-naturwissenschaftliche Lehranstalt mit Schausammlungen ausgerichtet. In den letzten 214 Jahren hat sich das Joanneum zum größten Universalmuseum Mitteleuropas entwickelt: Rund 5 Millionen Sammlungsobjekte sind die Basis für ein vielfältiges Ausstellungsprogramm, das an 14 Standorten präsentiert wird, um im Sinne des Gründungsauftrags „das Lernen zu erleichtern und die Wissbegierde zu reizen“.

Impressum

Herausgeber: Universalmuseum Joanneum
GmbH, Mariahilferstraße 2-4, 8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:
Museumsakademie Joanneum
T +43-664/8017-9537
museumsakademie@museum-joanneum.at

Layout: Anna Fras
Lektorat: Jörg Eipper-Kaiser

Änderungen oder Erweiterungen im
Programm entnehmen Sie bitte unserer
Website:

www.museumsakademie.at

Die Museumsakademie wird unterstützt von:

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport

 **Das Land**
Steiermark
→ Kultur, Europa, Sport

Museumsakademie Joanneum

Liebe Kolleg*innen,

in Museen treffen Geschichte und Gegenwart aufeinander: Architekturen, Raumprogramme und Sammlungen verbinden Museen untrennbar mit der Vergangenheit. Diese gehen erwartungsgemäß nicht immer mit dem zusammen, was Menschen heute für relevant befinden und interessiert. Zudem sind (vergangene) museale Praktiken heute selbst vermehrt Gegenstand von Kritik. Die sich daraus ergebenden Reibungen sind stete Herausforderungen für jene, die Museum tagtäglich möglich machen. Sie bemühen sich um einen zeitgemäßen und reflektierten Umgang mit dem Überlieferten, um materielles Erbe für die Zukunft zu sichern und das Museum zu einem Ort gesellschaftlicher Selbstverständigung zu machen. Darüber hinaus werden an Museen der Gegenwart eine Vielzahl anderer Anforderungen gestellt: Als demokratiepolitische Akteure sind sie nicht nur Lern-, sondern auch öffentliche Aufenthaltsorte – und dabei idealerweise möglichst inklusiv. Sie sollen einerseits Haltung zeigen und kritische Reflexion anregen, andererseits unterhalten und Freizeit gestalten. Die Frage, wie all das konkret gelingen kann, ist Ausgangspunkt unserer Programmplanung 2025.

So widmen wir uns in Zürich und Neuchâtel der Frage, wie kolonialgeschichtliche Sammlungsbestände im Licht heutiger Problematisierungen aufgeschlossen werden können. In Nürnberg diskutieren wir u. a. die Bedeutung einst prominenter Orte der NS-Diktatur in der Bildungsarbeit, in Belgrad den Umgang mit umkämpfter Vergangenheit. Im ‚Gedenkjahr‘ 2025 versuchen wir eine kritische Bestandsaufnahme musealer Erinnerungspraxen zur Zeitgeschichte. Geschichtsvermittlung abseits zeithistorischer Kontexte steht in Burgen und Schlössern im Zentrum – wir thematisieren, wie das heute gelingen kann.

Das Hinterfragen traditioneller Herangehensweisen ist auch hinsichtlich Nachhaltigkeit gefordert: Den Umweltauswirkungen des Zeigens und Sammelns von Fotografie gehen wir in Köln nach. Im Bemühen um eine Aktualisierung kuratorischer Strategien schauen wir auf die Rolle der Kategorie Geschlecht in der Ausstellungspraxis. Erstmals im Rahmen einer eigenen Veranstaltung wenden wir uns dem Thema Klassismus zu.

Auf einer grundsätzlichen Ebene ist das Museum immer auch ein Ort, an dem sich Menschen aufhalten. Wie es gelingen kann, Besucher*innen als aktive Akteur*innen anzusprechen, diskutieren wir in Wien anhand von Häusern, die sich dahingehend neu ausrichten wollen.

Wir freuen uns, wenn Sie unser Programm nutzen, um sich einzubringen und – wie immer gemeinsam mit Kooperationspartner*innen und Expert*innen – den Austausch untereinander zu suchen!

Das Team der Museumsakademie

Leiter*innen und Mitarbeiter*innen von Museen, freie Kurator*innen, Kulturvermittler*innen und Gestalter*innen, Sammlungsmitarbeiter*innen, Wissenschaftler*innen und Studierende museumsnaher Fächer – sie alle möchten sich zu den Bedingungen des Museums verhalten: Sie suchen nach Antworten auf Fragen, die sich vor dem Hintergrund eines dynamischen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kontextes immer wieder neu stellen und zu lösen sind. Sie wollen mehr über Gestaltungsoptionen innerhalb der Institution Museum und für das Medium Ausstellung wissen und bestehende Konzepte weiterentwickeln. Sie möchten Kolleg*innen kennenlernen und sich austauschen, ihre Netzwerke ganz allgemein oder im Hinblick auf konkrete Projekte erweitern.

Wir versuchen, all dies in unseren Workshops, Tagungen und Exkursionen zu ermöglichen und bieten mit unserer museologischen Bibliothek Raum zur Vertiefung. Museums- und ausstellungsspezifische Themen aller Art möchten wir nah an den Bedürfnissen und Arbeitswirklichkeiten der Teilnehmer*innen aufbereiten, zukunftssträchtige Projekte vorstellen, in alle Richtungen offener und einladender Umschlagplatz für den Wissensaustausch sein, mit praktischen Übungen und Experimenten inspirieren – immer mit dem Ziel, zur positiven Entwicklung des Museums beizutragen und es als gesellschaftlich relevanten Ort mit ganz spezifischen Aufgaben und Funktionen weiter zu profilieren.

Diese Zielsetzung legt ein Denken über Fachgrenzen hinweg ebenso nahe wie das Agieren in einem internationalen Netzwerk und die Zusammenarbeit mit Partner*innen aus europäischen Museen und Universitäten, die auch jene Verknüpfung von theoretischem Reflexionswissen und Erfahrungswissen aus der Museumspraxis ermöglichen, die uns so wichtig ist.

Team der Museumsakademie

Anna Fras

Bettina Habsburg-Lothringen

Anna Jungmayr

Eva Tropper

24.-26. Februar

Nürnberg Gegenwart der Geschichte

Museumstour

Veranstaltungsleitung

Dirk Rupnow, Historiker, Professor am Institut für Zeitgeschichte und dzt. Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Innsbruck (AT)

Bettina Habsburg-Lothringen, Leitungsteam Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Nürnberg (DE)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Der Frankenmetropole Nürnberg kommt in der deutschen Geschichte eine besondere Bedeutung zu. Grund genug, um sich im Rahmen einer Veranstaltung ausführlich mit drei überregional bedeutenden musealen Institutionen der Stadt zu beschäftigen: Da ist einmal das Germanische Nationalmuseum. Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet, beherbergt es die größte kulturgeschichtliche Sammlung im deutschen Sprachraum. Spektakulär sind aber nicht nur seine Objektbestände. Die Gründungsgeschichte steht für die Entwicklung des modernen Museums und spiegelt die Besonderheiten von Identitätsfindung und Staatsbildung in Zentraleuropa wider. In der Zeit des Nationalsozialismus war Nürnberg „Stadt der Reichsparteitage“ und damit ein zentraler Repräsentationsort des Regimes. Dem ist das Dokumentationszentrum gewidmet, das heute das vier Quadratkilometer große Areal des Reichsparteitagsgeländes mit seinen architektonischen Überresten erschließt. Schließlich informiert das 2010 eröffnete Memorium Nürnberger Prozesse am historischen Ort über die Nürnberger Prozesse. Sie fanden zwischen 1945 und 1949 statt und lieferten wichtige Impulse für die Entwicklung einer internationalen Völkerstrafgerichtsbarkeit.

Bei unserer Museumstour durch Nürnberg treffen wir Expert*innen für Rundgänge und Gespräche und diskutieren Konzepte sowie mögliche Perspektiven für die eigene Arbeit.



Abbildung:
Straße der Menschenrechte, Nürnberg.
Foto: Florian Trykowski

Was heißt ‚feministisch kuratieren‘ heute? Geschlechtersensibles Handeln in Ausstellungen

Die Notwendigkeit, sich mit der Kategorie Geschlecht auseinanderzusetzen, ist mittlerweile im musealen Diskurs angekommen. Dabei sind Ansätze feministischen Ausstellens vielfältig und entwickeln sich – wie auch feministische Bewegungen selbst – stetig weiter. Heute zeigen Museen vermehrt Frauen* als historische Akteurinnen. Geschlechtersensible Fragestellungen werden aber – besonders wenn sie die binäre Geschlechterordnung herausfordern – längst nicht in alle Ausstellungen miteinbezogen. Im Workshop beschäftigen wir uns mit Möglichkeiten feministischen Handelns in (kultur-)historischen Museen. Dabei fragen wir auch nach Konflikten und Ambivalenzen der kuratorischen und gestalterischen Ausstellungspraxis: Welche Strategien gibt es im Umgang mit Leerstellen und häufiger Unsichtbarkeit von Frauen* und Queers auf der Ebene historischer Quellen? Wie lassen sich Objekte, die Geschlechterklischees offensichtlich reproduzieren, ausstellen? Wie wichtig sind ‚Gegen-Bilder‘? Was heißt es, intersektionale Perspektiven ernst zu nehmen? Wie lassen sich ‚Reibungen‘ zwischen unterschiedlichen Feminismen produktiv machen, wie solidarische Netzwerke bilden? Ziel des Workshops ist es, zu reflektieren, wie es in Ausstellungen gelingen kann, Geschlecht konsequent mitzudenken und feministische Anliegen zu unterstützen. Dabei interessieren uns Handlungsspielräume in unterschiedlichen institutionellen Settings – von Sonderausstellungen über temporäre Interventionen bis hin zu Dauerausstellungen.



17./18. März

Workshop in Kooperation mit dem Haus der Geschichte Österreich (hdgö)

Veranstaltungsleitung

Alina Strmljan, Projektleiterin und Kuratorin, Wien (AT)

Anna Jungmayr, Leitungsteam Museumsakademie, Graz/Wien (AT)

Eva Tropper, Leitungsteam Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Wien (AT)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Abbildung:
Ausstellungssicht, *Alles Arbeit. Frauen zwischen Erwerbs- und Sorgetätigkeit*, Fotoarchiv Blaschka 1950-1966.
Foto: UM/J.N. Lackner

9.-11. April

Kolonialismus ausstellen Debatte und Praxis in der Schweiz

Workshop

Veranstaltungsleitung

Raphael Schwere, Ko-Kurator von „kolonial“ am Schweizerischen Nationalmuseum und Provenienzforscher am Naturhistorischen Museum Basel (CH)

Bettina Habsburg-Lothringen, Leitungsteam Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Zürich und Neuchâtel (CH)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Im Jahr 2024 wurden in der Stadt Zürich gleich vier Ausstellungen zur Schweizer Kolonialgeschichte gezeigt, die kolonialen Kontinuitäten in der Gegenwart nachgespürt haben. Dies im Kontext eines regen öffentlichen Interesses und einer vielschichtigen Debatte, in der etwa auch die Dekolonisierung der Museen gefordert wurde. Ausgehend von den genannten Ausstellungsprojekten begeben wir uns auf eine Erkundungstour durch ausgewählte Museen in Zürich und Neuchâtel. Wir treffen Kurator*innen, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen aus dem Schweizerischen Nationalmuseum, dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich und dem Migros Museum für Gegenwartskunst, der ETH und Universität Zürich sowie der Universität Freiburg, um im Rahmen von Werkstattgesprächen und Ausstellungsbesuchen zu diskutieren, wie Museen heute mit belasteten Sammlungsbeständen verantwortungsvoll umgehen können: Wie kann der Schritt von der Forschung und den Debatten rund um den Kolonialismus hin zu einer kuratorischen Praxis erfolgen? Welche Möglichkeiten eröffnen internationale Museumskooperationen oder ein Einbezug von Communities aus der Diaspora in den Ausstellungsprozess? Was soll mit Objektbeständen aus Gewaltkontexten geschehen? In Neuchâtel nehmen wir das koloniale Erbe im öffentlichen Raum sowie die Sammlungsgeschichte des Musée d'Histoire naturelle in den Blick.



Abbildung:
Cian Dayrit, *Et hoc quod nos nescimus*, 2018,
Embroidery on textile (collaboration with
Henry Caceres), 103 x 153 cm,
Courtesy Cian Dayrit and NOME,
Foto: Gianmarco Bresadola

Das Museum als Aufenthaltsort Architektur, Programme und Menschen

In letzter Zeit werden Museen wieder verstärkt als Orte der Demokratie gedacht. Dafür braucht es Besucher*innen als Akteur*innen, weniger passive Konsument*innen denn aktiv teilhabende Stakeholder*innen. Die Institutionen stellt dieses Neudenken von Publikum und Besuch vor Herausforderungen – sie haben die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, ihre Ausgangslagen sind dabei denkbar unterschiedlich: So funktionieren repräsentativ ausgerichtete Häuser völlig anders als jene, die sich verstärkt als Orte der Interaktion für ein lokales Publikum begreifen. Kunstmuseen haben andere Möglichkeiten als etwa kulturhistorische Einrichtungen. Ein historisches Gebäude zu bespielen schafft andere Bedingungen als ein neuer Museumsbau. Auch wenn die Voraussetzungen andere sind, teilen all die Museen doch ähnliche Grundfragen: Welche Konzepte versprechen für das Publikum interessante Freiräume? Wie können diese Freiräume architektonisch gestaltet werden? Gehen Offenheit und Empowerment des Publikums möglicherweise zulasten von wissenschafts- und themenfokussierten Angeboten? Schließlich: Welche Expertise braucht es in den Teams, die angesichts immer prekärer Finanzlagen nicht einfach wachsen? Im Rahmen der Veranstaltung nehmen wir Institutionen in den Blick, die derartigen Wandel gerade versuchen. Neben Mitarbeiter*innen kommen aktiver Nutzer*innen mit ihren Ideen und Wünschen zu Wort. Und auch die Teilnehmenden sind eingeladen, Anliegen aus ihren Museumsalltagen einzubringen.



22./23. Mai

Workshop in Kooperation mit dem Österreichischen Volkskundemuseum & dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes

Veranstaltungsleitung

Alexander Martos, freier Kurator, Wien (AT)

Niko Wahl, freier Kurator, Wien (AT)

Bettina Habsburg-Lothringen, Leitungsteam Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Wien (AT)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Abbildung:
Esther Eppstein, *message salon Wohnwagen*,
1998-2000,
Tabbert-Wohnwagen mit Vorzelt, Gartenmöbel,
Blumentopf, Lichterkette, Fotografien, Fotoalben,
VHS-Videothek mit TV, Dokumente, Prospekte, Kas-
setten, Plattenspieler, Plattensammlung, gekühltes
Bier im Kühlschrank © Esther Eppstein
Sammlung Migros Museum für Gegenwartskunst,
Foto: Stefan Altenburger Photography, Zürich

12./13. Juni

Fotografie und Nachhaltigkeit Perspektiven für das Ausstellen und Sammeln

Museumstour

Veranstaltungsleitung

Lucia Halder, Kuratorin und
Wissenschaftliche Referentin
Fotografie, Rautenstrauch-Joest-
Museum, Köln (DE)

Eva Tropper, Leitungsteam
Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Köln (DE)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Fotografie ist ein Medium, das sich stetig weiterentwickelt und von technologischen und materiellen Veränderungen geprägt ist. So hat sich die Art, wie Fotografie produziert, geteilt, präsentiert, archiviert und – mittlerweile – gespeichert wird, immer wieder maßgeblich verändert. Doch wie lässt sich diese Wandelbarkeit mit dem Anspruch an Nachhaltigkeit vereinen? In Köln hat sich das biennial stattfindende *Photoszene*-Festival dieser Frage verpflichtet und rückt die Umweltauswirkungen seiner Ausstellungspraxis und aller Abläufe in den Fokus. Zugleich haben auch andere Kölner Institutionen begonnen, Fragen nach dem ressourcen- und umweltschonenden Ausstellen, Sammeln und Bewahren zu stellen. Dabei müssen historische Fotografien insbesondere im Hinblick auf ihre langfristige Lagerung und zeitgenössische Fotografien im Hinblick auf ihre Produktion und Speicherung neu betrachtet werden, um Ressourcen und Nachhaltigkeit stärker in den Fokus zu rücken. Im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung treffen wir auf Expert*innen aus dem Kontext von Festival und Stadt. Wir beschäftigen uns mit innovativen Ansätzen und Best Practices: Was ist bei der Produktion von fotografischen Ausstellungs-exponaten und Printprodukten zu bedenken? Welche Strategien gibt es bereits, um langfristige und ressourcenschonende Sammlungs- und Ausstellungskonzepte umzusetzen? Gemeinsam stellen wir uns die zentrale Frage: Wie kann Fotografie nachhaltig produziert, kuratiert und bewahrt werden?



17.-19. September

Belgrad Umkämpfte Geschichte im Museum

Exkursion

Veranstaltungsleitung

Anna Jungmayr, Leitungsteam
Museumsakademie,
Graz/Wien (AT)

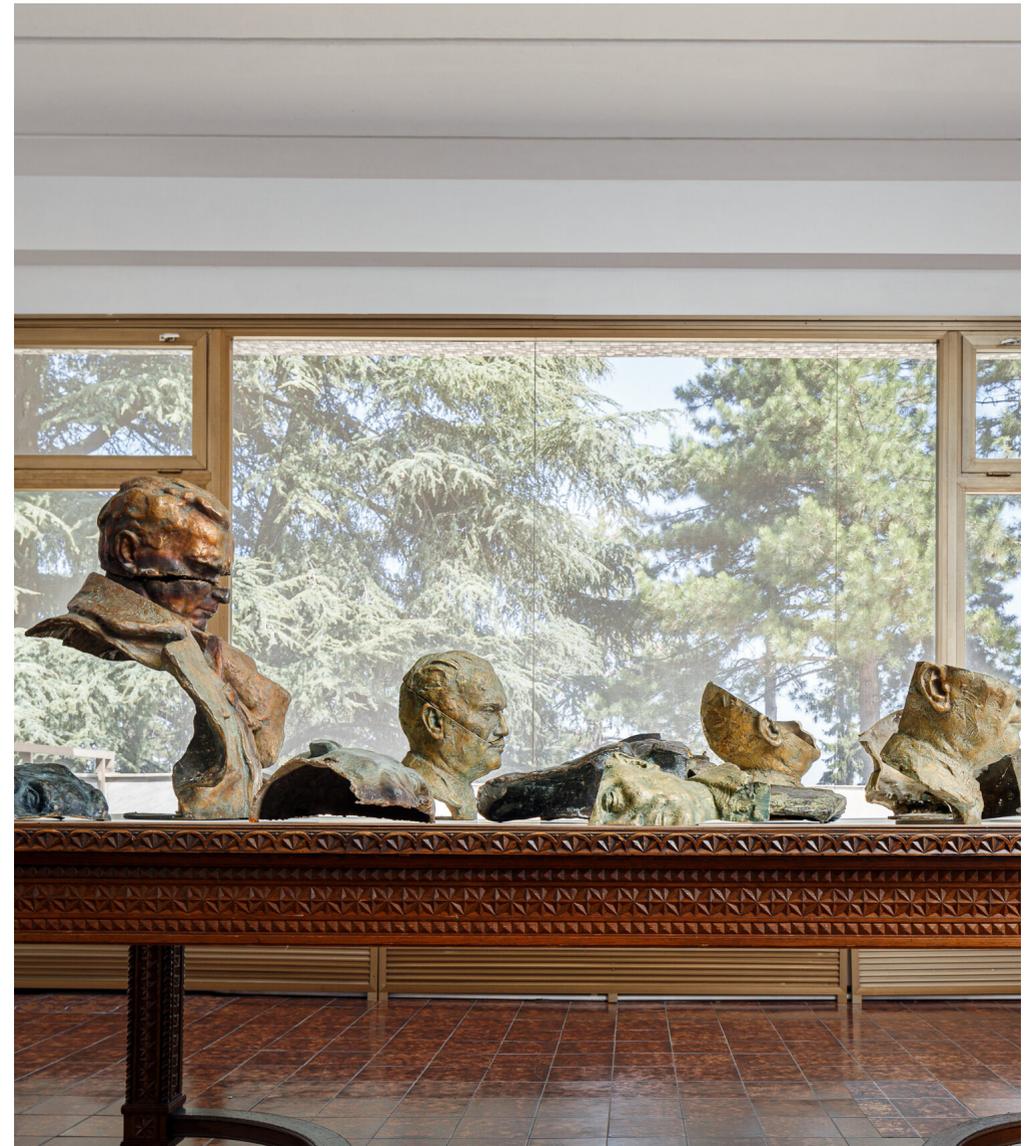
Ort

Beograd (RS)

Kosten

250 €, ermäßigt 200 €

Seit dem Zusammenbruch Jugoslawiens hat sich die offizielle Geschichtsinterpretation in Serbien grundlegend verändert: Im sozialistischen Jugoslawien stand der heroisierte Partisan*innen-Kampf gegen die Nazis im Zentrum der Erinnerung. Historisch-politische Konflikte wurden unter dem Leitspruch „Brüderlichkeit und Einigkeit“ verdeckt und traten im Nationalismus der 1990er-Jahre zutage. Die Nachfolgestaaten Jugoslawiens – so auch Serbien – konstruierten homogenisierende nationale Identitäten und grenzten sich teils geschichtsrevisionistisch von der Idee Jugoslawiens ab, was neue Erinnerungskonflikte erzeugte. Vor diesem Hintergrund nehmen Museen in Serbien als identitätsstiftende Institutionen unterschiedliche Rollen ein: Sie können nationale Narrative bestärken, hinterfragen oder konterkarieren. Bei der Exkursion nach Belgrad setzen wir uns durch Stadterkundungen und Museumsbesuche im Dialog mit Expert*innen vor Ort mit der umkämpften jüngeren Vergangenheit Serbiens auseinander: Welche Schichten identitätsstiftender Erinnerung werden im Stadtraum sichtbar? Welche historischen Ereignisse rücken Belgrader Museen in den Mittelpunkt? Inwiefern widersetzen sich Museen der Vereinheitlichung heterogener Identitäten und historischer Erfahrungen? Welchen Platz nehmen und fordern Minderheiten in der Museumslandschaft ein? Und (wo) findet eine Auseinandersetzung mit den Jugoslawienkriegen im Museum statt?



23./24. Oktober

Schloss und Gegenwart

Zeitgemäße Erzählungen für historische Orte

Workshop

Veranstaltungsleitung

Bettina Habsburg-Lothringen,
Leitungsteam Museumsakademie,
Graz (AT)

Ort

Graz (AT)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

2025 feiert das Grazer Schloss Eggenberg sein 400-jähriges Bestehen. Mit seiner Architektur, Ausstattung und Parkanlage ist es ein gefeiertes Gesamtkunstwerk des Barocks. Als UNESCO-Welterbe zählt es zu den zentralen touristischen Destinationen der Stadt. Das Jubiläum wird mit einer Ausstellung begangen, die beim Überlieferten ansetzt, aber mit neuen Inhalten und Perspektiven, mittels Inszenierung, Interaktion und Immersion auf eine zeitgemäße Sprache und Ästhetik für ein Publikum von heute setzt. Wir nehmen diese Ausstellung zum Anlass, um an konkreten Beispielen und Konzepten mit Expert*innen aus den Bereichen Kuratierung, Gestaltung und Vermittlung zu besprechen, wie man ein Schloss im 21. Jahrhundert als baukulturelles Erbe, historischen Ort und Museum vermitteln kann. Wie können liebgewonnene Erzählungen aktualisiert werden, welche möchte man vielleicht hinter sich lassen, welche kommen dazu? Welches Potenzial hat die Architektur als Thema, was bringt die Personalisierung von Geschichte, um anschlussfähig für Menschen von heute zu sein? Was leisten Objekte, was Gestaltung oder Kunst sowie Anleihen beim Theater? Und schließlich: Wie können historische Architekturen und Raumprogramme im Hinblick auf neue Anforderungen hinsichtlich der Aufenthaltsqualität adaptiert werden - was braucht es, damit Menschen sich willkommen fühlen?



Abbildung:
Schloss Eggenberg, Gotische Kapelle,
Foto: UMJ/N. Lackner

Gedenkjahre und Jubiläen

Wiederkehrendes Erinnern in Museen und Gedenkstätten

Jubiläen und Gedenkjahre sind zentrale Elemente der Erinnerungskultur. Sie mobilisieren Besucher*innen und lenken die öffentliche Aufmerksamkeit. 2025 erinnern viele Museen und Gedenkstätten an die Befreiung vom Nationalsozialismus. Dieser Fokus zeigt, dass Erinnerung von der Gegenwart abhängt und wandelbar ist: Erst seit Kurzem wird das Jahr 1945 im deutschsprachigen Raum offiziell als „Befreiung“ erinnert. Ausstellungen und Projekte wie *Sehnsucht Frieden* im Nordico Stadtmuseum Linz oder *Liberation Objects!* der KZ-Gedenkstätte Mauthausen verdeutlichen zudem den überregionalen und zukunftsorientierten Anspruch an wiederkehrende Gedenkanlässe. Wir nehmen museale Aktivitäten im ‚Gedenkjahr 2025‘ unter die Lupe: Neben einer Bestandsaufnahme inhaltlicher Schwerpunkte, dominierender Perspektiven und gewählter Ausstellungs- und Vermittlungsformate fragen wir, wie Museen mit konkurrierenden Erinnerungen umgehen und welche Gegenwarts- und Zukunftsbedeutungen aus den gewählten Narrativen abgeleitet werden. Darüber hinaus werfen wir einen Blick auf Jubiläen abseits des Kriegsendes, die Museen 2025 aufgegriffen haben. Ausgehend davon reflektieren wir grundsätzlich über die Rolle von Jubiläen und Gedenktagen in der Museumspraxis: Welchen Beitrag kann zyklisches Erinnern zur Förderung eines kritischen Geschichtsbewusstseins leisten? Wie lassen sich Synergien zwischen Institutionen nutzen? Und wann macht es Sinn, auf die Bespielung von Jubiläen zu verzichten?



20./21. November

Workshop

Veranstaltungsleitung

Laura Langeder, Ausstellungen
und Kuratierung, KZ-Gedenk-
stätte Mauthausen, Wien (AT)

Anna Jungmayr, Leitungsteam
Museumsakademie,
Graz/Wien (AT)

Ort

Linz (AT)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Abbildung:
Ansicht, Gedenkstätte Gusen,
Foto: Mauthausen Memorial/Bernhard Mühleder

4./5. Dezember

Klassismus

Soziale Diskriminierung im musealen Raum

Workshop

Veranstaltungsleitung

Renate Flagmeier, freie Museologin und ehem. Chefkuratorin Museum der Dinge, Berlin (DE)

Bettina Habsburg-Lothringen, Leitungsteam Museumsakademie, Graz (AT)

Ort

Berlin (DE)

Kosten

200 €, ermäßigt 150 €

Die durch Krisen geprägte Gegenwart und die stetig zunehmenden Unterschiede in den Lebensbedingungen von sozial unterprivilegierten und wohlhabenden Menschen in den west-europäischen Gesellschaften haben zur Folge, dass die Frage der Klassenzugehörigkeit auch hier wieder verstärkt zum Thema geworden ist – und damit der Klassismus. Gut sichtbar ist das in Literatur und Theater mit zahlreichen autobiografischen Texten über soziale Aufstiegs- und Diskriminierungserfahrungen. Klassismus beschreibt die Vorurteile und den Ausschluss von Menschen aufgrund ihrer vermuteten ökonomischen Situation und/oder sozialen Herkunft. Wie beim Rassismus oder Sexismus, betrifft die Benachteiligung aufgrund von Klassismus alle Bereiche des alltäglichen und gesellschaftlichen Lebens. Das Feld der Kunst und Kultur ist dabei erwartungsgemäß nicht ausgenommen, gleich ob man auf die Seite des Publikums oder jene blickt, die in der Kulturproduktion tätig sind: Kulturelle Teilhabe wird von finanziellen wie sozialen Ressourcen bestimmt. Eine Arbeit in der Kulturbranche muss man sich finanziell leisten können.

Im Rahmen der Veranstaltung fragen wir nach den Möglichkeiten, sich dieser klassistischen Prägung des Systems bewusster zu werden. Wir lernen unterschiedliche Perspektiven auf das Thema kennen und kommen mit Forscher*innen, Kulturproduzent*innen und -politiker*innen ins Gespräch, die sich tagtäglich bemühen, Barrieren abzubauen und kulturelle Zugänge für alle zu schaffen.



Abbildung:
Alicja Kwade, *Die Gesamtheit aller Orte*, 2012.
54 parts: Metal plates, metal pipes, metal mesh, perforated metal, metal rails, steel plates, steel bar, copper tubes, brass rings, brass rods, Euro coins, wood moldings, wood panels, glass panels, mirrors, door, bricks, bicycles, door, window, lacquer, rust, h = 267, Ø 1,400 cm | h = 105 1/8, Ø 551 1/8 in, unique
Courtesy of Alicja Kwade and KÖNIG GALERIE Berlin | Seoul | Mexiko | München
Foto: Roman März

Programmübersicht

24.–26. Februar

Museumstour
**Nürnberg.
Gegenwart der Geschichte**
Nürnberg (DE)

17.–19. September

Exkursion
**Belgrad.
Umkämpfte Geschichte im
Museum**
Beograd (RS)

17./18. März

Workshop
**Was heißt ‚feministisch
kuratieren‘ heute?
Geschlechtersensibles Handeln
in Ausstellungen**
Wien (AT)

23./24. Oktober

Workshop
**Schloss und Gegenwart.
Zeitgemäße Erzählungen für
historische Orte**
Graz (AT)

9.–11. April

Workshop
**Kolonialismus ausstellen.
Debatte und Praxis in der
Schweiz**
Zürich und Neuchâtel (CH)

20./21. November

Workshop
**Gedenkjahre und Jubiläen.
Wiederkehrendes Erinnern in
Museen und Gedenkstätten**
Linz (AT)

22./23. Mai

Workshop
**Das Museum als Aufenthaltsort.
Architektur, Programme und
Menschen**
Wien (AT)

4./5. Dezember

Workshop
**Klassismus.
Soziale Diskriminierung im
musealen Raum**
Berlin (DE)

12./13. Juni

Museumstour
**Fotografie und Nachhaltigkeit.
Perspektiven für das Ausstellen
und Sammeln**
Köln (DE)

Kontakt und Anmeldung

Universalmuseum Joanneum
Museumsakademie
Mariahilferstraße 2-4 | 8020 Graz
Tel +43-664|8017 9537

museumsakademie@museum-joanneum.at
www.museumsakademie.at

Die Anmeldung zu einer Veranstaltung richten Sie bitte schriftlich unter Angabe von Name und Adresse (und eventuell abweichender Rechnungsadresse) per E-Mail an die Museumsakademie.

Die Ermäßigung gilt für Studierende, Volontär*innen, Arbeitsuchende und Mitarbeiter*innen von Kooperationspartner*innen des laufenden Jahres.